

Gregor Sander: „Alles richtig gemacht“

„Alles richtig gemacht“ betitelt der Schriftsteller Gregor Sander seinen neuen Roman. Er setzt am Ende des Satzes kein Ausrufe- oder Fragezeichen. Es ist eine einfache Aussage, die eine abgeschlossene Geschichte suggeriert, in der es keine Besonderheiten zu erzählen gibt. Alles richtig gemacht, das Ende ist also gut; somit kann ein Punkt hinter dem letzten Satz gesetzt und das Buch zugeschlagen werden. Aber Gregor Sander hat mitnichten einen vorhersehbaren Roman geschrieben. Mit einer für ihn typischen Leichtigkeit, verbunden mit trockenem Humor und gehaltvoller Tiefe, beschreibt Gregor Sander das Leben zweier ungleicher Freunde, die in der DDR – in Rostock – aufgewachsen sind, nach der Wiedervereinigung gemeinsam die ersten turbulenten Jahre in Berlin erleben, dann aber verschiedene Wege einschlagen und sich aus den Augen verlieren.

Thomas, der studierte Jurist, arbeitet als Strafverteidiger in einer Kanzlei, ist verheiratet, hat zwei Töchter und führt ein gut situiertes Leben. Eigentlich könnte er mit seinem Leben zufrieden sein. „Doch dann verschwindet seine Frau und nimmt die beiden Töchter gleich mit – und Thomas weiß nicht so recht, warum. Dafür ist der seit Jahren verschwundene Daniel plötzlich wieder da, sein bester Freund aus Rostocker Kindertagen.“ Der unangepasste Draufgänger von damals musste wegen krummer Geschäfte für lange Zeit untertauchen und verschwand aus Thomas Leben. Nun ist er wieder da und Thomas fragt sich, ob Daniel etwas mit dem Verschwinden seiner Frau zu tun hat. Was hat er falsch gemacht und was hat eigentlich wer richtig gemacht?

Gregor Sander skizziert mit schneller aber präziser Feder die Lebenssituationen und -gefühle einer ganzen Generation. Er verbindet private Entwicklungen mit politischen Ereignissen aus den letzten Jahrzehnten Deutschlands. Gesellschaftspolitisch relevante Ereignisse, wie zum Beispiel die rassistisch motivierten Angriffe in Rostock-Lichtenhagen 1992, haben Auswirkungen auf die Protagonisten und beeinflussen ihr Handeln.

Durch die Zeitsprünge und erzählerischen Wendungen konstruiert Gregor Sander einen Roman, der spannungs- und gehaltvoll ist und sich wunderbar leicht lesen lässt.